

KLARTEXT VON JÜRGEN DUMSCHAT

2018 – ein (Börsen-)Jahr zum Vergessen

Die Voraussetzungen schienen gut. Die Mehrheit der Börsianer erwartete Ende 2017 ein weiteres gutes Aktienjahr. Diese Einschätzung schien sich auch schnell zu bestätigen, denn die Börsen starteten fulminant. Am 23. Januar markierte der DAX ein neues Allzeithoch. Der europäische Aktienindex EuroSTOXX 50 verpasste seinen Höchststand vom 1. November 2017 nur ganz knapp. So hätte es weiter gehen können. Doch die Freude währte nicht lang, denn von nun an ging's bergab. Lediglich die US-Börsen stiegen zunächst weiter, wobei hier die Steuerreform von Donald Trump für sprudelnde Unternehmensgewinne sorgte, die den Börsianern als Basis für weitere Kursrekorde dienten. Im letzten Quartal brachen dann die Kurse jedoch weltweit ein und die maßgeblichen Weltbörsen schlossen das Jahr mit Verlust ab. Der DAX war dabei mit einem Minus von 18,26 Prozent Spitzenreiter. Ein derartiges Verlustjahr hatte es seit der Finanzkrise nicht mehr gegeben. Seit seinem Höchststand hatte der DAX bis zum Jahresende 22,13 Prozent verloren.

Tatsächlich gab es seit der Finanzkrise schon schlimmere Phasen für den DAX. So verlor der deutsche Aktienindex im Jahr 2011 von Anfang Mai bis Mitte September 32,62 Prozent. Da den Statistikern der Blick auf ganze Kalenderjahre jedoch offensichtlich wichtiger ist, war 2018 schlimmer als 2011 mit einem Minus per Jahresende von „nur“ 14,69 Prozent. Auch von April 2015 bis Februar 2016 erwischte es den DAX übler als in 2018. Doch der Maximalverlust von 29,27 Prozent verteilte sich auf zwei Jahre, die dadurch – jedes für sich betrachtet – mit einem Plus beendet werden konnten.

Doch viel heftiger als das 2018er-Ergebnis an sich waren die geradezu „tektonischen Verschiebungen“ unter der Indexoberfläche. Es waren – insbesondere in den USA – immer weniger Unternehmen, die mit ihren fulminanten Kurssteigerungen den Index nach oben

trieben. So legte die Apple-Aktie in den ersten neun Monaten des Jahres um fast 40 Prozent zu, um im letzten Quartal mehr als diesen Zuwachs wieder zu verlieren. Ähnlich hohe Verluste mussten auch andere Anlegerlieblinge wie Amazon, Netflix oder Alphabet (Google) hinnehmen, nachdem sie zuvor starke Kursgewinne erzielt hatten. Facebook verlor in der zweiten Jahreshälfte sogar knapp 40 Prozent an Wert.

Ein ähnliches Bild in Deutschland: Der Zahlungsdienstleister Wirecard verdoppelte seinen Kurs in den ersten drei Quartalen. Nach Aufnahme in den DAX zum 1. Oktober verlor die Aktie dann aber rund 30 Prozent.

In der Folge solcher Ergebnisentwicklungen kamen viele andere Unternehmen unter die Räder. Aktien mit niedrigen Bewertungen wurden noch billiger, während teure Aktien in Relation dazu noch teurer wurden. Da aufgrund der niedrigen Zinsen auf der Anleienseite kaum etwas zu verdienen war, wichen viele Anleger auf alternative Anlagekonzepte wie Long/Short Equity, Absolute Return oder Relative Value aus. Aufgrund der Verwerfungen erlitten jedoch auch diese sich häufig marktunabhängig entwickelnden Anlageklassen durch die Bank Verluste. Einer Untersuchung der Deutschen Bank zufolge haben in einem Jahr noch nie so viele Anlageklassen Verluste erlitten wie 2018. Die Untersuchung geht bis ins Jahr 1900 zurück.

So ist es wenig verwunderlich, dass Misch- und Alternative-Fonds, denen Anleger seit Jahren Vertrauen schenken, 2018 teilweise geradezu „unterirdisch“ abgeschlossen haben. Sie hatten gar keine Möglichkeit, den Verlusten auszuweichen und mit der breiten Streuung unterschiedlicher Konzepte zu punkten. Bleibt als Trost, dass solche Verluste regelmäßig durch überproportional hohe Wertzuwächse wieder korrigiert werden – allerdings nur für Anleger, die an Bord geblieben sind.



JÜRGEN DUMSCHAT

Jahrgang 1955, ist geschäftsführender Gesellschafter der AECON Fondsmarketing GmbH.

Seit mehr als 25 Jahren favorisiert er vermögensverwaltende Fonds, um den Kapitalerhalt nicht dem Streben nach guter Performance zu opfern. Dabei verlässt er gerne die ausgetretenen Pfade herkömmlicher Sichtweisen.